

hältnis zu ihrer tatsächlichen Kronenbreite haben entsteht die sogenannte Regentraufe.

Sie verhindert selbst bei starken und eigentlich einkömmlichen Niederschlägen, dass der Regen direkt über dem Ballen ein wirken kann. Ist dies der Fall, sollte durchgewässert werden.



**2018**

## Das Jahr der kleinen Obstbäume—Der Naschbaum

### Kleine Obstbäume auch für kleine Gärten

Kleine Obstgehölze wachsen langsam, werden nicht so hoch und lassen sich gut beernten.

### Sie passen in die kleinsten Hausgärten.

Große alte Obstbäume sind in Würde, Ästhetik und ökologischem Wert kaum zu übertreffen. Doch in kleinen Hausgärten haben sie kaum mehr den nötigen Platz und die Erntearbeiten in luftiger Höhe sind zudem beschwerlich und gefährlich.

### Pflanzen Sie doch Mini-Obstbäume!

Kleine Obstgehölze sind im erwerbsmäßigen Obstanbau schon gang und gäbe. Sie wachsen langsam, werden nicht so hoch und lassen sich gut beernten. Sie passen in die kleinsten Hausgärten.

Es gibt sie als kleine Kronen, Säulen oder sogenannte Spindeln. Das Geheimnis ist die schwachwachsende «Unterlage». Das heißt, schwachwachsende Wurzeln bremsen den gesamten Baum im Wachstum.

Die Minibäume benötigen eine gute Bodenvorbereitung, ein großes Pflanzloch und lockere Pflanzerde. Bei Trockenheit sollte gewässert und im Frühjahr maßvoll gedüngt werden. Ein Pfahl ist für alle unentbehrlich. Äpfel und Birnen benötigen die Stütze ihr ganzes Leben lang. Während für Obsthochstämme ein Alter von sechzig bis siebzig Jahren nicht ungewöhnlich ist, werden die

Minibäume im Durchschnitt nur fünfzehn Jahre alt.

Bei einigen Sorten ist der Zwergwuchs nicht nur auf die Unterlage zurückzuführen. Ihr schwaches Wachstum ist das Resultat von Züchtung oder spontaner Mutation. Schnitтарbeiten fallen kaum an. Sie fruchten oft schon im zweiten Jahr. Diese Zwerge sind prädestiniert für das Leben im Kübel. Echte «Zwerge» finden sich unter den wärmeliebenden Pfirsichen und Nektarinen. Ihnen ist ein geschützter Platz am Haus gerade recht. Säulenbäume, die unter der Bezeichnung «Ballerinabäume» bekannt wurden, zählen ebenfalls zu den echten schwachwüchsigen Obstgehölzen.

### Obst im Kübel

Wer keinen Garten besitzt und sich ein Früchteparadies auf Balkon und Terrasse schaffen möchte, findet mittlerweile viele geeignete Sorten. Beerenobst wie Johannisbeeren, Stachelbeeren, Maibeeren und besonders Heidelbeeren können in mittelgroßen Kübeln eine reiche Ernte bringen. Wärmebedürftiges Obst wie Feigen und Zitronen lassen sich auf diese Weise sogar nördlich der Alpen anbauen.

Die Pfahlerziehung ermöglicht es, die wüchsigen Weintrauben in Kübeln aber auch im kleinen Garten im Zaum zu halten. Der verbliebene Haupttrieb wird zu einer Schlinge gebogen. Aus dieser «Schlinge» wachsen drei bis fünf Triebe senkrecht nach oben, werden an den Pfahl gebunden und am Ende des Pfahls einfach abgeschnitten.

Obst im Kübel benötigt viel Beachtung. Wässern, Düngen und Schädlingskontrolle sind unerlässlich. Allerdings können ihnen Pilzkrankungen, Hagel und Frost unter einem Dach weniger anhaben. Die Obstkübel sollten zur Überwinterung am besten an einem geschützten Platz im Garten eingegraben werden. Ist kein Platz oder kein Garten vorhanden, müssen die Gefäße gut eingepackt werden. Hier eignen sich eine zwanzig Zentimeter Schicht aus Laub und Stroh.

### Weitere Informationen bei:

AVES-Ostkantone V.o.G.

Worriken 9

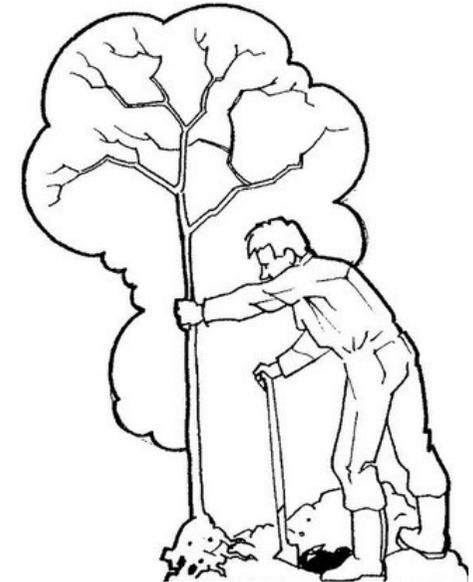
4750 Bütgenbach

Tel. 080/340246—Mail: [info@aves-ostkantone.be](mailto:info@aves-ostkantone.be)

Internet: <http://www.aves-ostkantone.be>



# Tipps zum Pflanzen von Bäumen und Sträuchern



## Damit Ihre Pflanzen auch anwachsen...

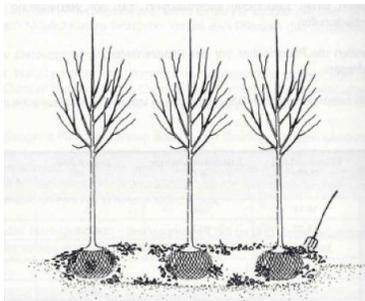
Faltblatt aktualisiert im Rahmen der Baumverteilungsaktion

Gemeinde Bütgenbach 2018

AVES-Ostkantone V.o.G.

# Mit den Pflanzen zuhause angekommen ...

## Die Pflanzung



Nach dem Eintreffen der Pflanzen sollte auch umgehend mit der Pflanzung begonnen werden. Ist dieses aufgrund von Frostwetter oder sonstigen Einflüssen nicht möglich, sollten die Pflanzen an einen windgeschützten Ort zwischengelagert und vor allem die Ballen mit Stroh, Tüchern oder Säcken abgedeckt werden.

Handelt es sich um ballenlose Pflanzware, dann sofort einschlagen, bzw. auch abdecken, feucht halten und die Wurzeln unbedingt vor Kälte, Sonne und Wind schützen

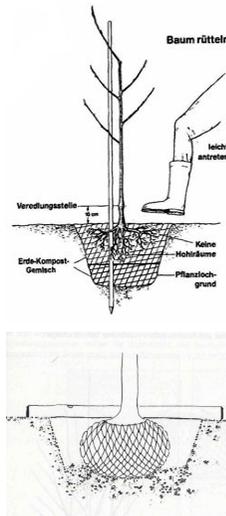
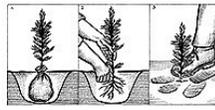
## Die Pflanzgrube

Pflanzgruben in gewachsenen Böden sollten erst frisch vor dem Pflanzen ausgehoben werden. Zum einen, um unnötige Verfestigungen oder Verwässungen innerhalb der Pflanzgrube durch tagelanges Offenliegen zu vermeiden, zum anderen kann man das benötigte Ausmaß der Pflanzgrube naturgemäß besser abschätzen, wenn die Pflanzen vor Ort sind. Neu erstellte Pflanzflächen, die noch nicht über eine eigene gewachsene Bodenstruktur verfügen, können noch vor der Pflanzung durch manuelle Verdichtung oder vorheriger Einschlämmung (abtrocknen lassen!) ein späteres Absinken der Pflanzen nach dem Einsetzen verhindern.

Beim Ausheben der Pflanzgrube ist eine Trennung des humushaltigen Ober- vom Unterboden ratsam. Die Pflanzgrube sollte mindestens das 1,5-fache Maß an Breite haben, wie der Ballen Durchmesser hat. Die Pflanzgrubenwände und der Grubenboden sollten aufgelockert werden, damit das zukünftige Einwurzeln der Bäume außerhalb des Bereiches der Pflanzgrube erleichtert wird und kein sogenannter Blumentopfeffekt eintreten kann.

## Das Verfüllen der Pflanzgrube

Beim Verfüllen wird der Aushub in umgekehrter Reihenfolge wieder eingefüllt, wobei für den unteren Pflanzgrubenbereich nur wasserdurchlässiger Unterboden verwendet werden sollte. Wird der humushaltige Oberboden zu tief eingebracht entstehen Vergasungen, da die organische Substanz nicht genug



Sauerstoff für die Zersetzung zur Verfügung hat und die Wurzeln sterben ab. Als Faustregel für gewachsene Böden gilt: den Oberboden nicht tiefer einbringen, wie er bei der vorhandenen Bodenstruktur auch herausgenommen wurde. Bei neu errichteten Pflanzflächen sollte die Einbringtiefe von maximal 35 cm nicht überschritten werden.

Einer der häufigsten Faktoren für Ausfälle und schlechte Entwicklung beginnt bereits direkt nach dem Einsetzen in die Pflanzgrube.

Ein hohes Pflanzen ist für alle aus Samen vermehrten Pflanzen lebensnotwendig. Deshalb muss der Erdballen nach dem einsetzen mindestens genauso hoch stehen wie er auch in der Baumschule gestanden hat, optimal wären sogar bis zu 3 cm Überstand zum vorhandenen Bodenniveau. Überprüfen können Sie die Pflanzhöhe, indem Sie einfach ein gerades Stück Holz oder Ähnliches über die Pflanzgrube legen. Ausnahmen bilden hier nur die Weiden und die Pappeln, die tiefer gepflanzt werden dürfen und sollen.

## Grosse Pflanzen

Wenn große Pflanzen oder Bäume geliefert werden, sind die Erdballen normalerweise mit Ballentuch und einer Verdrahtung eingepackt. Diese können am Ballen verbleiben, da es sich in der heutigen Zeit in der Regel um schnell verrottbare Materialien handelt (Jute, Geflechte oder unverzinkter Draht).

Bei einer zusätzlichen Verkotung des Ballentuches in unmittelbarer Stammnähe sollten die Knoten aufgeschnitten und der Wurzelhals mindestens 10-15 cm freigelegt werden.

Bei der Verdrahtung soll dieser Abstand zum Wurzelhals ebenfalls eingehalten werden. Ansonsten muss der Draht nicht weiter aufgeschnitten werden, auch wenn dies oftmals empfohlen wird. Zum einen trägt ein kompakter Ballen zu einer höheren Standfestigkeit bei, zum anderen verrottet der unverzinkte Draht wesentlich besser, als wenn er bis zu einem Drittel oder mehr heruntergezogen wird.

Bei größeren Pflänzlingen empfiehlt sich eine Anbindung der Pflanzen an einem soliden Stecken.

## Vorsicht Stammschäden...

Stammschäden an frisch gepflanzten Bäumen können durch Austrocknungs- und Strahlungsschäden verursacht werden und haben in den letzten Jahren an Intensität sehr stark zugenommen.

Um diese zu vermeiden, empfiehlt es sich gerade bei hochstämmigen Bäumen einen entsprechenden Schutz, z.B. eine Schilfrohrmatte, als Vorsorgemaßnahme um den Stamm zu legen.

## Wichtig: Wasser!!

Ferner ist für die Neupflanzung eine ausreichende Bewässerung vorzunehmen.

Für die Bewässerung von Ballenpflanzen hat sich das Aufschaukeln eines Gießrandes rund um den Wurzelballen bewährt. Dieser Gießrand kann das darin eingefüllte Wasser genau über dem Wurzelballen einwirken lassen. Eine andere Variante wäre die Pflanzscheibe z.B. mit abgelagerten Häckselholz



oder Mulch abzudecken. Ein Einschlämmen der Bäume bei der Pflanzung sollte grundsätzlich erfolgen. Die Menge und Häufigkeit der weiteren Wasserzufuhr ist neben der Vegetationsphase vor allem auch abhängig von der Witterung, der Pflanzenart und -größe. Fingerspitzengefühl ist hier absolut notwendig, denn zu hohe Wassergaben - sind sie auch noch so gut gemeint - können genauso zu Schäden an den Pflanzen führen wie zu wenig Wasser. Statt rituelle Regeln für die Bewässerung aufzustellen, sollte vielmehr durch Beobachtung der Pflanzen der eigentliche Bedarf ermittelt und auch zugeführt werden.

Erfolgt die Pflanzung im Herbst ist die Wasserversorgung weniger aufwendig. Da sich die Pflanzen während des Winters in einer Art Ruhephase befinden, braucht entsprechend wenig getränkt zu werden. Erfolgt die Pflanzung im Frühjahr, kurz vor Wiedereintritt in die Vegetationsphase, ist eine regelmäßige Wasserzufuhr unerlässlich.

Ansonsten gilt als grobe Faustregel bei Neupflanzungen mit normalen Standortfaktoren in einer Phase von lang anhaltender sommerlicher Trockenheit, in Abständen von rund 8-10 Tagen einen Bewässerungsgang durchzuführen.

## Vorkehrungen bei Großpflanzen

Da groß- oder breitkronige Pflanzen nur einen relativ kleinen Ballen im Ver-

